



Kirchliche Mitteilungen

der Evangelischen Kirchengemeinden
Meißenheim und Kürzell



Das lesen Sie heute:

Und die Folgen...?	1
Unsere Konfirmanden neue Konfirmationstermine Jubelkonfirmation - Termin	4
Zeit zum Nachdenken	6
Hausandacht Karfreitag	8
Kreativmarkt	12
Geburtstag der Landeskirche 2021	13
Hausandacht Ostersonntag	14
Liebe Gemeindeglieder	19
Nicht alles ist abgesagt	
Letzte Seite/Impressum	20

Was sich uns derzeit ereignet, hat keiner wirklich vorhersagen können. Die Globalisierung der Welt beschert uns nicht nur Waren und Güter aus aller Welt, wir haben auch – und zwar überaus schnell – Anteil an allen Übeln. Weit weg schien uns der Virus in China, kein Anlass zur Besorgnis hierzulande. Und dann gehen ein paar Wochen ins Land und unser Alltag verändert sich gravierend.

Und die Folgen...?

Kontaktsperre ist angesagt, zueinander auf Distanz gehen, keine Gottesdienste, keine Passionsandachten, kein Gottesdienst zu Karfreitag, keine Osternacht, keine Auferstehungsfeier; und das alles soll bis Mitte Juni dauern.

Viele fragen, wann Corona 'vorbei sein wird' und alles wieder zur Normalität zurückkehrt. Ich denke: Niemals. Es gibt historische Momente, in denen die Zukunft ihre Richtung ändert; es gibt Tiefen Krisen, die uns nicht mehr in den Alltag zurückkehren lassen, so wie es davor war. Das muss gar nicht schlecht sein.

Stellen wir uns eine Situation im Herbst 2020 vor. Wir sitzen in einem Straßencafé. Es ist warm, auf der Straße bewegen sich wieder Menschen. Bewegen sie sich anders? Ist alles so wie früher? Wie damals vor Corona? Oder sogar besser? Woher werden wir uns rückblickend wundern?

Wir werden uns wundern, dass die sozialen Verzicht, die wir leisten mussten, selten zu Vereinsamung führten. Im Gegenteil. Nach einer ersten Schockstarre fühlten viele sich sogar erleichtert, dass das viele Rennen, Reden, Kommunizieren auf Multikanälen plötzlich zu einem Halt kam. Dass verzichten müssen nicht unbedingt Verlust bedeutet, sondern sich neue Möglichkeitsräume eröffnen.

Paradoxerweise erzeugte die körperliche Distanz, die der Virus erzwang, gleichzeitig neue Nähe. Wir haben Menschen kennengelernt, die wir sonst nie kennengelernt hätten. Wir haben zu alten Freunden wieder häufiger Kontakt aufgenommen, Bindungen verstärkt, die lose und locker geworden waren. Familien, Nachbarn, Freunde sind näher gerückt und haben bisweilen sogar verborgene Konflikte lösen können.

Die gesellschaftliche Höflichkeit und Rücksichtnahme, die wir vorher zunehmend vermissten, stieg an.

Gleichzeitig erlebten scheinbar veraltete Kulturtechniken eine Renaissance. Plötzlich erwischte man nicht nur den Anrufbeantworter, wenn man telefonierte, sondern real vorhandene Menschen. Das Virus brachte eine neue Kultur des Langtelefonierens hervor. Man kommunizierte wieder wirklich. Man ließ niemanden mehr zapeln, man hielt niemanden mehr hin. So entstand eine neue Kultur der Erreichbarkeit und der Verbindlichkeit.

Menschen, die vor lauter Hektik nie zur Ruhe kamen, auch junge Menschen, machten plötzlich ausgiebige Spaziergänge. Bücher lesen wurde plötzlich wieder zum Kult.

Krisen wirken vor allem dadurch, dass sie alte Verhaltensmuster auflösen, überflüssig machen.

Der Zynismus, diese lässige Art, sich die Welt durch Abwertung vom Leibe zu halten, war plötzlich reichlich peinlich.

Die Übertreibungs-Angst-Hysterie in den Medien hielt sich, nach einem kurzen ersten Ausbruch, in Grenzen.

Wir staunen, wieviel Humor und Mitmenschlichkeit in den Tagen des Virus tatsächlich entstanden sind.

Und wir werden uns wundern, wie weit die Ökonomie schrumpfen konnte, ohne dass so etwas wie "Zusammenbruch" tatsächlich passierte.

Es gibt wieder eine Weltwirtschaft. Aber das weltweite hin und her Transportieren von Einzelteilen hat sich überlebt. Überall in den Fabriken und Service-Einrichtungen wachsen wieder Zwischenlager, Depots, Reserven. Ortsnahe Produktion boomt, das Handwerk erlebt eine Wiederbelebung.

Was die Corona-Krise auslöst, ist wie das Drücken des Reset-Knopfes. Es geht um einen neuen Anfang im Miteinander und um einen neuen Anfang in unseren Köpfen.

Wir beginnen die wirklichen Werte wieder zu entdecken und zu achten.

Mitmenschlichkeit ist wieder angesagt. Der Wert der Gemeinschaft und des Gemeinwohls findet wieder Akzeptanz. Wir brauchen einander, dringend!

Wir werden durch Corona unsere gesamte Einstellung gegenüber dem Leben anpassen - im Sinne unserer Existenz als Lebewesen inmitten anderer Lebensformen.

Und auch die Gottesdienste werden neu und anders gefeiert. Be-

griffen wird, es geht ums Heil, nicht nur für mich, sondern ums Heil für alle. Und stellvertretend halten wir den Himmel offen mit unserem Gesang und unserem Gebet.

Vielleicht war der Virus nur ein Sendbote aus der Zukunft. Seine drastische Botschaft lautet: die menschliche Zivilisation ist zu dicht, zu schnell, zu überhitzt geworden. Sie rast zu sehr in eine bestimmte Richtung, in der es keine Zukunft gibt.

Wir werden den Warnschuss nicht überhören dürfen.

Seien Sie behütet!

Ihr Heinz Adler



Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden





Derzeit ist der Konfirmandenunterricht ausgesetzt. Das Versammlungsverbot trifft alle Gruppen und Kreise der Gemeinde.

Auch die Konfirmationstermine können nicht stattfinden, da bis Mitte Juni keine Gottesdienste durchgeführt werden dürfen.

Die neuen Konfirmationstermine sind:

Konfirmation in Kürzell am 20. September - 10.15 Uhr

Konfirmation in Meißenheim am 27. September - 10.15 Uhr

Jubelkonfirmation

Der Gottesdienst zur Goldenen Konfirmation findet nach
Absprache mit den Jubilaren am
8. November - 10.15 Uhr statt.

Passionszeit - Fastenzeit - Coronazeit Zeit zum Nachdenken

Die Passionszeit ist für manche Menschen auch Fastenzeit.

Fastenzeit heißt Verzicht auf Dinge die einem lieb geworden sind; und worauf man ohne Mangelerscheinung verzichten kann, ist an Ostern dann vorbei und der Enthaltsamkeit kann man wieder freien Lauf lassen. Leider nicht, denn das Virus hat uns eingeholt und unsere Gesinnung in vielen Bereichen verändert . Dieses Virus zwingt, beziehungsweise bringt uns in eine Lage die wir in dieser Form nicht kennen und gewohnt sind. Umzudenken, unser Verhalten und unser Tun zwangsläufig zu ändern. In der Fastenzeit kann jeder für sich entscheiden auf was man 40 Tage lang verzichten kann und will, am liebsten dies, was einem leicht fällt, um nach Ostern wieder in die Vollen zu hauen.

Nun müssen wir lernen, mit Anweisungen / Verordnungen umzugehen, die uns in dieser Form noch nicht in vollem Umfang bekannt waren und uns ziemlich fremd erscheinen. Gewohnte Dinge brechen weg; der Alltag ist ein anderer und wir wissen nicht wie wir uns verhalten sollen.

Es gibt Menschen, die geraten jetzt schon - am Anfang einer beginnenden Pandemie - in Panik und meinen, mit Hamsterkäufen sich Vorteile verschaffen zu können. Wer ist sich selbst am nächsten ist, meint, er hat Vorteile.

Dies ist jedoch der falsche Ansatz. Gegenseitige Hilfe und Rat ist notwendig.

Kindergärten, Schulen, Bäder, öffentliche Einrichtungen sind geschlossen und liebgewordene Veranstaltungen finden nicht mehr statt oder sind verschoben. Es gibt viele Kranke, die man nicht besuchen darf, obwohl dies für Kranke manchmal die beste Medizin wäre.

Wie schlimm muss es sein, Stunden, ja tagelang in Quarantäne zu verbringen, wenn man Hektik und Stress gewohnt ist.

Haben wir eine Zwangspause verdient? Wir sollten diese aber auch nutzen, um darüber nachzudenken was in unserer Gesellschaft so alles falsch läuft . Haben wir alles in der Hand können wir alles lenken/steuern?

Nein, unsere Politiker versuchen es , denn sie stehen in der Ver-

antwortung dem Volk gegenüber. Manche Entscheidungen mögen wir nicht akzeptieren, weil es uns persönlich trifft und wir hilflos die Entscheidungen der Amtsträger annehmen müssen und umsetzen sollen.

Sind wir wirklich hilflos und wissen nicht mehr, wo noch Hilfe und Zuversicht herkommen kann. Auch wir vom Kirchengermeinderat machen uns Sorgen: Wie gehen wir mit der ganzen Situation um, was können wir tun in der Karwoche und an Ostern?

Gerade in dieser ungewissen Zeit ist es für uns Christen schwer die richtige Umgangsform mit den Betroffenen/Kranken zu finden. Wo und wie können wir helfen. Man soll die Zeit zuhause verbringen wurde gesagt, sozialer Kontakt so wenig wie möglich, wie erklärt man dies den Kindern und älteren Mitmenschen? Ich meine, wir sollten die Zeit nutzen, viel miteinander reden, Hilfe anbieten und nachdenklich werden, wie man sein eigenes Verhalten ändern kann; nicht nur in der Fastenzeit/Passionszeit, sondern dauerhaft zum Wohle unserer Mitmenschen, für die ganze Schöpfung Gottes.

Nutzen wir die Zeit innezuhalten, umzudenken, um nach vorne zu schauen, den Fingerzeig Gottes wahrnehmen, im Gebet Gott um

Rat und Hilfe bitten in der für uns alle wahrscheinlich längsten Fastenzeit.

Ich wünsche allen, Zeit zu haben für:

Eine Zeit ohne Hektik und Stress
eine Zeit für das Besinnliche

Eine Zeit ohne Hass und Kälte
eine Zeit für Liebe und Wärme

Eine Zeit ohne Streit und Krieg
eine Zeit der Versöhnung und
des Friedens

Eine Zeit ohne Trennung der
Familien
eine Zeit wo diese wieder zueinander finden

Eine Zeit ohne Einsamkeit der
Kranken, eine Zeit für Gespräche
und Hilfe in Not

Eine Zeit ohne Angst und Finsternis,
eine Zeit für das Osterlicht,
den Ostermorgen

Eine Zeit in der es wieder Ostern
werden kann und wir uns besinnen
auf das Wesentliche dieser Zeit,
denn unser Heiland ist gestorben
und am dritten Tage auferstanden.

Lied :

Jesu deine Passion
will ich jetzt bedenken;
wollest mir vom Himmelsthron
Geist und Andacht schenken.

Heinz Reith

Hausandacht - Karfreitag

Vielleicht nehmen Sie sich an Karfreitag etwas Zeit für diese Hausandacht.

Dem Karfreitag kommen wir nicht mit Denken bei, auch wenn wir es versuchen müssen - um dann zu erkennen, dass der Tag das Ende des Denkens ist.

Selbst das Udenkbare ist schon gedacht worden: Gott selbst ist tot. Wer sich das Geheimnis Gottes nicht erdenken kann, kann es aber immer noch anbeten. Wer Gott anbetet, weiß, dass der Himmel größer ist als alle Gräber.

Lied: EG 88 Jesu, deine Passion

1. Jesu, deine Passion will ich jetzt bedenken;
wollest mir vom Himmelsthron Geist und Andacht schenken.

In dem Bilde jetzt erschein, Jesu, meinem Herzen,
wie du, unser Heil zu sein, littest alle Schmerzen.

6. Gib auch, Jesu, dass ich gern dir das Kreuz nachtrage,
dass ich Demut von dir lern und Geduld in Plage,
dass ich dir geb Lieb um Lieb. Indes lass dies Lallen
– bessern Dank ich dorten geb –, Jesu, dir gefallen.

Psalm: Psalm 22 I - Herr, sei nicht ferne - Ps 22,2-6.12.20

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne.

Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht,
und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe.

Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels.

Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus.

Zu dir schrien sie und wurden errettet,

sie hofften auf dich und wurden nicht zuschanden.

Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer.

Aber du, Herr, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!

Gebet:

Herr Jesus Christus, am Kreuz hast du zu deinem Vater gerufen: Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Du stirbst. Ermordet von Menschen. Heute wissen wir, was wir tun, wenn wir einander verletzen, Kreuze aufrichten. Grund genug, in deinen Ruf einzustimmen. Aber uns bleibt nur der erste Teil: Vater, vergib uns! Und mit den Worten des Verurteilten am Kreuz bitten wir dich: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst. Amen.

Evangeliumslesung: Johannes 19, 16-30

Da überantwortete Pilatus ihnen Jesus, dass er gekreuzigt würde. Sie nahmen ihn aber, und er trug selber das Kreuz und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, auf Hebräisch Golgatha. Dort kreuzigten sie ihn und mit ihm zwei andere zu beiden Seiten,

Jesus aber in der Mitte. Pilatus aber schrieb eine Aufschrift und setzte sie auf das Kreuz; und es war geschrieben: Jesus von Nazareth, der Juden König. Diese Aufschrift lasen viele Juden, denn die Stätte, wo Jesus gekreuzigt wurde, war nahe bei der Stadt. Und es war geschrieben in hebräischer, lateinischer und griechischer Sprache. Da sprachen die Hohenpriester der Juden zu Pilatus: Schreibe nicht: Der Juden König, sondern dass er gesagt hat: Ich bin der Juden König. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben. Die Soldaten aber, da sie Jesus gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider und machten vier Teile, für jeden Soldaten einen Teil, dazu auch den Rock. Der aber war ungenäht, von oben an gewebt in einem Stück. Da sprachen sie untereinander: Lasst uns den nicht zerteilen, sondern darum losen, wem er gehören soll. So sollte die Schrift erfüllt werden, die sagt (Psalm 22,19): "Sie haben meine Kleider unter sich geteilt und haben über mein Gewand das Los geworfen." Das taten die Soldaten. Es standen aber bei dem Kreuz Jesu seine Mutter und seiner Mutter Schwester, Maria, die Frau des Klopas, und Maria Magdalena. Als nun Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er lieb hatte, spricht er zu seiner Mutter: Frau, siehe, das ist dein Sohn! Danach spricht er zu dem Jünger: Siehe, das ist deine Mutter! Und von der Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Danach, als Jesus wusste, dass schon alles vollbracht war, spricht er, damit die Schrift erfüllt würde: Mich dürstet. Da stand ein Gefäß voll Essig. Sie aber füllten einen Schwamm mit Essig und legten ihn um einen Ysop und hielten ihm den an den Mund. Da nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt und verschied.

Lied: EG 85 O Haupt voll Blut und Wunden 1, 4, 6

1. O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron,
o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,
jetzt aber hoch schimpfieret: begrüßet seist du mir!

4. Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdient hat.
Gib mir, o mein Erbarmen, den Anblick deiner Gnad.

6. Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht;
von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht;
wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß,
alsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.

Meditation: "Dein Angst kommt uns zugut"

Vielleicht hilft uns in dieser Stunde, liebe Hausgemeinde, wenn wir uns zunächst sagen: Wir müssen Gott nicht verstehen. Wir müssen nicht verstehen, warum damals am Karfreitag alles so geschah, wie es geschehen ist. Auch Jesus hat es nicht verstanden. Noch kurz vor seinem Tod bat er darum, dass Gott ihm den Kelch ersparen möge. Das hat Gott nicht. Dagegen hat sich Jesus nicht aufgelehnt wie viele seiner Jünger, sondern er hat es angenommen. Er hat Gott mehr vertraut als seinen Wünschen und seinem Wol-

len. Im Gegensatz zu vielen Jüngern, die sich lieber aus dem Staub gemacht haben. Ein paar Frauen waren die Einzigen, die Jesus bis zum letzten Augenblick beistanden. Und ein Jünger mit Namen Johannes. Viele sind das nicht.

Das Vertrauen Jesu in den letzten Stunden ist ein höheres Verstehen. Ich weiß es nicht, heißt das, aber ich traue Gott zu, dass er weiß, was er tut – mit mir tut. Aus diesem Vertrauen kamen Jesu Kräfte. Aus diesem Vertrauen kommt auch eine Liedzeile in unserem Gesangbuch, die uns diese Todesstunde etwas leichter machen kann. Da dichtet einer (EG 87,5): "Deine Angst kommt uns zugute." So ähnlich hat es Paul Gerhardt auch gedichtet (EG 85,9): Nimm mir, Herr, meine Angst, wie dein Vater sie dir genommen hat. Wenn wir einmal von den vielen Deutungen des Todes Jesu absehen, bleibt uns noch diese: Was Jesus mit Gottes Hilfe überstanden hat, werden wir mit Gottes Hilfe auch überstehen.

Oft ist es die Angst, die uns lähmt. Wir möchten dann nicht hören oder sehen, was uns ängstigt oder was andere ängstigt. Wir wollen dem dann lieber aus dem Weg gehen, was unser Herz schnell klopfen lässt. Manchmal fürchten wir, jemandem zu begegnen, der Angst hat. Dafür will uns diese Stunde beruhigen, liebe Gemeinde. Wir können erkennen, wie ängstlich Jesus oft war – und können erfahren, wie sein Vertrauen ihm etwas von der Angst genommen hat. Seine Angst soll uns zugutekommen. Weil Gott sie ihm nahm. Weil Gott ihn begleitete, ihm nahe blieb.

Kein Augenblick des Lebens, erst recht kein ängstlicher, fällt aus der Fürsorge Gottes heraus. Angst ist nicht Abwesenheit Gottes. Angst ist mir Zeichen zu sagen: Nimm dich meiner an, Gott. Mein Vertrauen, das hat Gott versprochen, wird eine große Belohnung haben. Wir werden ruhiger, auch tapferer. Mit Gottes Hilfe. Amen

Lied: EG 94 (nach Melodie O Welt, ich muss dich lassen) 1, 4, 5

1. Das Kreuz ist aufgerichtet, der große Streit geschlichtet.
Dass er das Heil der Welt in diesem Zeichen gründe,
gibt sich für ihre Sünde der Schöpfer selber zum Entgelt.

4. So hat es Gott gefallen, so gibt er sich uns allen.
Das Ja erscheint im Nein, der Sieg im Unterliegen,
der Segen im Versiegen, die Liebe will verborgen sein.

5. Wir sind nicht mehr die Knechte der alten Todesmächte
und ihrer Tyrannei. Der Sohn, der es erduldet,
hat uns am Kreuz entschuldete. Auch wir sind Söhne und sind frei.

Gebet und Vater Unser

Barmherziger Vater, in deine Hände hat dein Sohn seinen Geist gelegt. So können auch wir voll Vertrauen uns und unsere Bitten in deine Hände geben.

Wir bitten dich für alle, die von Ängsten beherrscht werden, für die, die die Angst anderer Menschen nicht erkennen und für die, die in ihrer Angst alleine sind.

Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, die vergeblich auf die Hilfe anderer Menschen warten, für die, die sich und anderen nicht eingestehen können, dass sie hilfsbedürftig sind und für die, die nicht sehen, wenn Menschen Beistand benötigen.

Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, die keinen Ausweg mehr sehen und vor dem Nichts stehen, für die, die den Mut zu einem Neuanfang verloren haben und für die, die die leeren Hände eines Hoffnungslosen übersehen.

Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, die nicht mehr die Kraft haben, den Versuchungen zu widerstehen, für die, die Versuchungen nicht mehr erkennen können und für die, die andere Menschen in Versuchung führen.

Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für alle, deren Einsamkeit niemand bemerkt, für die, die einander ständig missverstehen und für die, die nur sich selber sehen können.

Herr, erbarme dich!

Und alles, was uns noch auf dem Herzen liegt, das legen wir in die Worte, die Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel...

Lied: NL 180 Meine Hoffnung und meine Freude

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht.

Christus, meine Zuversicht! Auf dich vertrau ich, und fürcht mich nicht,
auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Segen:

Es segne und behüte uns der allmächtige Gott; der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen

Kreativmarkt im Gemeindehaus

Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt.

Aber wir lassen uns nicht entmutigen und planen für den Herbst den nächsten Kreativmarkt. Nähere Informationen dann wieder im Gemeindebrief und im Amtsblatt.

Bedanken möchten wir uns bei den Ausstellern – für die Zusage mitzumachen – aber auch für das Verständnis bei der Absage und die Aussicht im Herbst dabei zu sein.

Auch euch Kuchenbäckerinnen möchten wir Danke sagen und freuen uns, dass wir im Herbst wieder anfragen dürfen.

Herzlichst
Doris Adler



Geburtstag der Landeskirche 2021

Im nächsten Jahr feiert unsere Landeskirche 200. Geburtstag. Die wenigsten wissen noch, dass sich seinerzeit zwei evangelische Kirchen – die Reformierten und die Lutheraner –

in einer Kirchenunion zusammenfanden.

Der letzte Paragraph der Unionsurkunde vom 26. Juli 1821 lautet:

§ 10:1. Solcherweise einig in sich und mit allen Christen in der Welt befreundet, erfreut

sich die evangelisch-protestantische Kirche im Großherzogtum Baden der Glaubens- und Gewissensfreiheit, nach welcher die großen Vorfahren strebten und worin sie sich entzweiten.

2. Die Eifersucht, womit sie und ihre Nachkommen sich einander gegenüber sahen, ist erloschen, die Ängstlichkeit, mit der sie ihre Unterscheidungslehren bewachten, verschwunden; die Freiheit des Glaubens ist erreicht und mit ihr die Freiheit im Glauben und die durch kein Misstrauen fortan zu störende Freudigkeit in einem Gott gefälligen Leben.

Ein geniales Motto ist für das Jubiläumsjahr gefunden: **UNISONO – vielstimmigeins**

Materialen und Feierlichkeiten werden derzeit vorbereitet, u.a. ein großes Chorfest vom 2.-4. Juli 2021 in Karlsruhe, Wanderausstellungen und vieles mehr.

Nicht zuletzt wegen der erfolgreichen Kirchenunion in Baden wurde eine weiteres Großereignis in die badische Landeskirche gelegt: Die 11. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen im September 2021 in Karlsruhe.

"Die Liebe Christi bewegt, versöhnt und eint die Welt" lautet das Motto. Vertreterinnen und Vertreter der über 300 Mitgliedskirchen des ÖRK aus 5 Kontinenten werden in Karlsruhe beraten und beschließen, welche Botschaft und welche Projekte sie in der Weltchristenheit gemeinsam propagieren wollen.



Hausandacht - Ostersonntag

Vielleicht nehmen Sie sich an Ostern etwas Zeit für diese Hausandacht.

Neben Weihnachten ist Ostern das andere große Fest - durch verschiedene familiäre Traditionen immer noch fest in der Gesellschaft verankert. (Fast) alle haben frei, immer weniger Menschen wissen aber warum. Das betrifft sowohl äußerliche Fakten ("Was wird da nochmal gefeiert?"), als auch das theologische Fundament, da immer weniger Menschen an ein Leben nach dem Tod glauben. Weihnachten ist zugänglicher, denn es wäre theologisch ohne Ostern denkbar, umgekehrt aber nicht.

Ostern ist uns fremd geworden, und vielleicht hat Nelson Mandela recht, wenn er sagt: Wir können nicht auf etwas vorbereitet sein, wenn wir eigentlich glauben, dass es gar nicht geschehen sein kann. Wer nichts erwartet, für den wird es nie Ostern!

Lied: EG 100 Wir wollen alle fröhlich sein, 1-4

1. Wir wollen alle fröhlich sein in dieser österlichen Zeit;
denn unser Heil hat Gott bereit'. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

2. Es ist erstanden Jesus Christ, der an dem Kreuz gestorben ist,
dem sei Lob, Ehr zu aller Frist. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

3. Er hat zerstört der Höllen Pfort, die Seinen all herausgeführt
und uns erlöst vom ewgen Tod. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

4. Es singt der ganze Erdenkreis dem Gottessohne Lob und Preis,
der uns erkaufte das Paradeis. Halleluja, Halleluja, Halleluja, Halleluja,
gelobt sei Christus, Marien Sohn.

Psalm: 118 I - Ps 118,1.14-23

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:

Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Die Rechte des Herrn ist erhöht; die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben

und des Herrn Werke verkündigen.

Der Herr züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,

dass ich durch sie einziehe und dem Herrn danke.

Das ist das Tor des Herrn; die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast

und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.
Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unsern Augen.

Gebet:

Gütiger Gott, mit Ostern willst du uns lehren, was es heißt, die Welt zu überwinden.

Die Welt überwinden heißt nicht, diese Welt zu hassen.

Die Welt überwinden heißt: sie lieben.

Sie mit Liebe füllen, alles hingeben dafür.

Sie mit Freundschaft sättigen.

Sie mit Nachbarschaft tränken.

Sie mit Träumen zu überfluten.

Sie mit Bildung zu füttern.

Sie mit Frieden anzustecken.

Sie mit Christus einzukleiden.

Und der Angst, dem Tod, dem Hass, der Kleinkariertheit - auch in mir - den Rücken kehren.

So lass uns österlich leben. Amen

Evangeliumslesung: Markus 16, 1-8

Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben. Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging. Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür? Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich.

Lied: EG 103, Gelobt sei Gott im höchsten Thron 1-4

1. Gelobt sei Gott im höchsten Thron samt seinem eingebornen Sohn,
der für uns hat genug getan. Halleluja, Halleluja, Halleluja.

2. Des Morgens früh am dritten Tag, da noch der Stein am Grabe lag,
erstand er frei ohn alle Klag. Halleluja, Halleluja, Halleluja.

3. Der Engel sprach: »Nun fürcht' euch nicht; denn ich weiß wohl, was euch gebricht.
Ihr sucht Jesus, den find't ihr nicht.« Halleluja, Halleluja, Halleluja.

4. »Er ist erstanden von dem Tod, hat überwunden alle Not;
kommt, seht, wo er gelegen hat.« Halleluja, Halleluja, Halleluja.



Erst durch die Auferstehung Jesu, genauer gesagt, durch die Auferweckung Jesu hat unser Glaube überhaupt einen Sinn. Das behauptet der Apostel Paulus (1. Korinther 15,14: *Ist aber Christus nicht auferweckt worden, so ist damit auch unsere Predigt nichtig; und nichtig ist dann auch euer Glaube.*). Und er hat recht damit. Ohne das Eingreifen Gottes in eine hoffnungslos in sich verschlossene Welt hätten wir keinen Grund, an Gottes Macht zu glauben. Wenn Gott seinen eigenen Sohn sterben lässt, ohne seine Macht zu zeigen, dann müssten auch wir, seine Kinder, an der Enge der Welt ersticken.

Auferstehung ist Weite. Und Weite ist Hoffnung.

Seine endlose Weite zeigt uns auf diesem Bild der Himmel über dem Kreuz. Das Bild ist eine Momentaufnahme bei schönem Wetter aus einem besonderen Blickwinkel.

Dabei könnte man es bewenden lassen und seufzend sagen: Was für ein schönes Bild. Aber ein schönes Bild ist immer mehr als nur schön. Ein schönes Bild ist immer auch ein viel tieferes Sinnbild. Das Bild hinter dem Bild zeigt uns hier die endlose Weite des Himmels. Also die Weite Gottes über dem Kreuz. Über dem schrecklichen Hinrichtungsort wölbt sich ein unvor-

stellbarer weiter Himmel.

In die Enge eines in sich abgeschlossenen Sterbens greift Gottes Hand behutsam ein und hebt den toten Jesus ins neue Leben. Mit der Auferweckung Jesu zerreißt Gott die Enge des Todes. Zugleich zerreißt er jede Enge. Einmal will Gott seine ganze Macht zeigen. Gottes Macht ist unsere Hoffnung.

Wir müssen die Auferweckung Jesu nicht verstehen – wie könnten wir auch. Wir müssen nicht verstehen, wie und warum Gott so oder so handelt. Wir können es oft auch gar nicht, selbst wenn wir uns noch so viel Mühe geben.

Aber wir können uns dem Verstehen annähern durch Bilder und Zeichen, die wir leichter verstehen können. Das Zeichen auf diesem Bild ist die endlose Weite des Himmels.

"Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann". (EG 361,1). Wie nur wenige Dichter und Denker hat es der leidgeprfte Paul Gerhardt verstanden, den Taten Gottes verständliche Bilder und Töne zu geben.

Auferstehung ist Weite. Und Weite ist Hoffnung.

Auferstehung Jesu heißt: Nichts ist ohne Hoffnung. Solange wir das Tun Gottes nicht verstehen können, halten wir uns an das, was uns das Tun Gottes zeigen will. Am Ostermorgen in Jerusalem will Gott zeigen: Seht doch, ihr Menschen, es ist nichts so eng, dass ich, Gott, es nicht aufreißen

könnte. Seht doch, ihr Menschen, noch nicht einmal das Grab hat vor mir Bestand. Wenn ich will, rufe ich allen Gräbern zu, dass sie sich ffnen. Wenn ich will, rufe ich alle zu mir.

Gott will, dass wir ihm vertrauen. Gott will, dass wir Hoffnung haben. Gerade dann, wenn uns die Welt und unser Leben nur hoffnungslos erscheinen und zu eng werden will. Wenn sich die Wände um uns herum zusammenziehen scheinen und die Luft zum Atmen weniger wird. Dann soll ich mir sagen können: Gott ist größer. Er wird einen Weg für mich haben; es wird einen Weg geben. Einen kleinen Weg vielleicht nur, aber einen Weg. Einen Schritt vielleicht nur, aber einen Schritt, der mir ein wenig frische Luft bringt.

So darfst du hoffen, will mir Gott sagen, als schautest du ein wenig schräg von unten auf dein Kreuz in die endlose Weite des Himmels. Dann kommt die Hoffnung. Erst empfindest du sie. Dann wird sie etwas größer und lässt dich aufatmen.

Nichts ist ohne Hoffnung. Wie der Himmel weit ist und kein Ende hat, so hat mein Leben jederzeit Hoffnung. Hoffnung, die ich nicht selbst machen muss, sondern jederzeit finden kann. Dabei bin ich nicht allein.

Wieder hilft mir Paul Gerhardt mit gutem Rat. "Befiehl du deine Wege und was dein Herze krnkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt."

Sage Gott, was dich bedrückt. Bitte Gott, dass er deine Enge weitet. Mit

anderen Worten: Lass Gott einfach zu dir. Nimm Gott auf in deine Enge, hol ihn zu dir herein wie Jesus, wenn er "Mein Gott" rief.

Der große Gott kann sich ganz klein machen und betend in deinen Kummer kommen. Wenn er darin ist, dann macht er sich wieder groß und dich mit. Dann siehst du bald immer mehr als nur deinen Kummer und dein Kreuz. Der Blick verändert sich, die endlose Weite des Himmels kommt dir vor dei-

ne inneren Augen. Und mit der Weite des Himmels kommt die Hoffnung. Eine kleine vielleicht nur, aber eine Hoffnung.

Wer betet, holt sich die endlose Weite des Himmels in sein Herz. "Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbst-eigner Pein lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein." Der erste Schritt aus meiner Enge, der erste Schritt zu neuer Hoffnung ist immer ein Gebet.

Lied: EG 116 Er ist erstanden 1-3+5

1. Er ist erstanden, Halleluja. Freut euch und singet, Halleluja.
Denn unser Heiland hat triumphiert, all seine Feind gefangen er führt.

Kehrvers: Lasst uns lobsingén vor unserem Gott,
der uns erlöst hat vom ewigen Tod.
Sünd ist vergeben, Halleluja! Jesus bringt Leben, Halleluja!

2. Er war begraben drei Tage lang. Ihm sei auf ewig Lob, Preis und Dank;
denn die Gewalt des Tods ist zerstört; selig ist, wer zu Jesus gehört.

3. Der Engel sagte: »Fürchtet euch nicht! Ihr sucht Jesus, hier ist er nicht.
Sehet, das Grab ist leer, wo er lag: er ist erstanden, wie er gesagt.«

5. Er ist erstanden, hat uns befreit; dafür sei Dank und Lob allezeit.
Uns kann nicht schaden Sünd oder Tod, Christus versöhnt uns mit unserm Gott.

Gebet und Vater Unser

Gott, in Jesus Christus hast du deine Schöpfung neu begonnen; das Alte vergeht und alles wird neu!

Wir danken dir Gott,
du hast durch Jesus Christus in aller Finsternis
das Licht der Hoffnung und des Glaubens entzündet.
Wir bitten dich für alle, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit,
dass sie satt werden.

Wir danken dir, Gott,
dass du alle Dunkelheiten unseres Lebens
mit deinem Licht durchstrahlst.
Wir bitten dich für alle, die gefangen sind in Ängsten,

für alle, die am Leben leiden.
 Richte sie auf durch dein Wort. Lass sie deine Nähe spüren.

Wir danke dir, Gott,
 dass du dem Tod die Macht genommen hast.
 Wir bitten dich, für die Erstarrten und Mutlosen
 um Lebensfreude und Zuversicht,
 für die Kranken um Geduld,
 für die Sterbenden um deinen Trost.

In diesen Zeiten lass unsere Hoffnung wachsen
 und unser Vertrauen in dich groß werden.

Und alles, was uns noch bewegt, legen wir hinein in die Worte, die Jesus uns gelehrt hat:
 Vater unser im Himmel...

Lied: NL 180 Meine Hoffnung und meine Freude

Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht.
 Christus, meine Zuversicht! Auf dich vertrau ich, und fürcht mich nicht,
 auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.

Segen:

Gott sei mit dir.
 Er bleibe dein Hüter bei Tag und bei Nacht.
 Er lasse dir leuchten sein Angesicht.
 Er segne und tröste dich allezeit.
 Er mache dir all deine Wege leicht.
 Er gebe dir Kraft, wenn du müde bist und festen Frieden in Sturm und Streit.
 Er behüte deine Seele, sein Eigentum und segne den Ausgang und Eingang dir von nun
 an bis in Ewigkeit.

Liebe Gemeindeglieder,

dieser Gemeindebrief ist etwas anders als Sie es gewohnt sind. Er soll sie begleiten in den Tagen der Passionszeit und der Osterzeit, deshalb finden sie eine Hausandacht für Karfreitag und Ostern. Vielleicht haben Sie ja Gelegenheit diese Hausandachten zu feiern.

Corona wird nicht immer sein, es werden wieder andere Tage kommen. Wir werden wieder Gottesdienste feiern und gemeinsam Gott loben können. Bis dahin aber ist das Gebet das, was uns verbindet.

Gott möge bei uns sein und uns stärken.

Nicht alles ist abgesagt

Sonne ist nicht abgesagt.

Frühling ist nicht abgesagt.

Beziehungen sind nicht abgesagt.

Liebe ist nicht abgesagt.

Lesen ist nicht abgesagt.

Zuwendung ist nicht abgesagt.

Musik ist nicht abgesagt.

Fantasie ist nicht abgesagt.

Freundlichkeit ist nicht abgesagt.

Gespräche sind nicht abgesagt.

Hoffnung ist nicht abgesagt.

Beten ist nicht abgesagt.

Impressum:

© Evang. Kirchengemeinde Meißenheim - Evang. Kirchengemeinde Kürzell

Pfarrbüro: Pfarrstr. 1 - 77974 Meißenheim

Tel. 07824-2232 - Fax. 07824-660 272

Email: meissenheim@kbz.ekiba.de

www.ekimeissenheim.de // www.ev-kirche-kuerzell.de

Konto: Evang. Kirchengemeinde Meißenheim

Volksbank Lahr - IBAN: DE51 6829 0000 0020 2039 27

Redaktion: Heinz Adler, Ingrid Kern, Kantorin Susanne Moßmann